

Tagespflege und Strukturmodell: Passt!

Das Strukturmodell wurde in einem ersten Schritt ab 2015 für die ambulante und die vollstationäre Langzeitpflege entwickelt und eingeführt. Rasch zeigte sich, dass ebenfalls im Bereich der Kurzzeitpflege und in Tagespflegeeinrichtungen ein großes Interesse an diesem Modell besteht. Nach einem erfolgreichen Praxistest konnte 2017 die Pflegedokumentation mit dem Strukturmodell auch in der Tages- und Kurzzeitpflege umgesetzt werden.

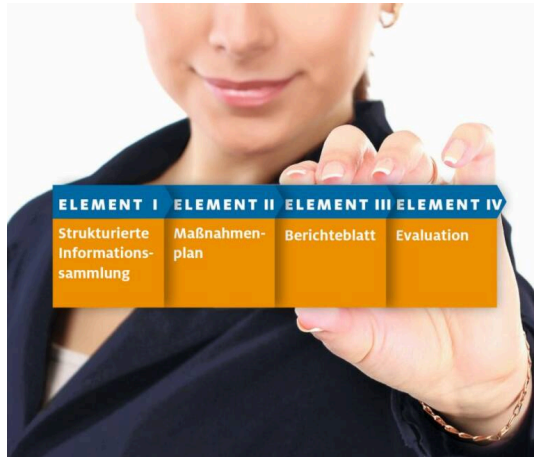


Bild: AdobeStock/s_1

So machten sich Michaela Becker (Geschäftsführerin der Kirchlichen Sozialstation Sinsheim e.V.) mit ihren Führungskräften Christine Uhl und Christina Menge-Hofmann der Tagespflegeeinrichtungen in Sinsheim auf den Weg. Ihr Ziel ist es, die Chancen einer entbürokratisierten Pflegedokumentation, verbunden mit der Umsetzung einer person-zentrierten Pflege zu nutzen. Im Rahmen des Fachtags des Kooperationsgremiums Baden-Württemberg zum Strukturmodell im Mai 2024, stellten die Tagespflegeeinrichtungen ihre Erfahrungen dar. In einem Workshop, verbunden mit einem intensiven Austausch mit den Teilnehmenden, wurden folgenden wichtigen Erkenntnisse herausgearbeitet:

- Jede Tagespflegeeinrichtung muss den Einführungsprozess passend zu den eigenen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten planen.
- Eine zeitgleiche Umstellung der Dokumentation auf eine softwarebasierte Pflegedokumentation stellt eine große Herausforderung für das Projekt und die beteiligten Mitarbeitenden dar.
- Die zeitlich und finanziell erforderlichen Ressourcen für die Schulungen der Mitarbeitenden zu Grundlagen des Strukturmodells, zu person-zentrierter Pflege, zum Pflegeprozess und zur Umsetzung der softwarebasierten Pflegedokumentation müssen abgebildet sein. Eine genaue Planung und zeitlich sinnvolle Abfolge sind absolut wichtig.
- Die finanziell erforderlichen Ressourcen für die Hard- und Software inkl. erforderlicher Lizenzgebühren und eine IT-Betreuung müssen kalkuliert und eingeplant werden.
- Die veranschlagte Projektzeit, beginnend mit der Schulung der Mitarbeitenden bis zum sicheren Umgang mit dem Strukturmodell und der Software, dauerte mit 1,5 Jahren deutlich länger als geplant. Inwieweit hier die Einschränkungen der Pandemiezeit ihren Teil dazu beigetragen haben, konnte nicht sicher festgestellt werden.

Die Einführung des Strukturmodells wurde intern evaluiert. Wichtige Ergebnisse waren:

- Die Mitarbeitenden haben einen umfassenderen Blick auf die Tagesgäste, ihre Ressourcen und Unterstützungsbedarfe.
- Der Maßnahmenplan ist mit dem Strukturmodell geordneter, übersichtlicher und zielorientierter.
- Alle Mitarbeitenden können anhand der Dokumentation innerhalb kurzer Zeit die Bedürfnisse der Tagesgäste erfassen. Die Dokumentation stellt ein zentrales, wertvolles und gut nachvollziehbares Instrument der internen Kommunikation und der Abbildung des Pflegeprozesses dar.
- Assessments werden nur vorgenommen, wenn sie aufgrund von Veränderungen der jeweiligen Tagesgäste indiziert sind. Die Evaluation erfolgt zielgerichtet im Sinne des kleinen und großen Evaluationskreises.
- Die Kommunikation mit An- und Zugehörigen erfolgt persönlich und ist eine wichtige Ergänzung in der Biografiearbeit.
- Insgesamt konnte durch die Umsetzung des Strukturmodells eine Zeitersparnis festgestellt werden. Die gewonnene Zeit wird in die Betreuung der Gäste investiert.
- Die Umsetzung im Alltag muss kontinuierlich mit dem Blick auf Erfolge und Probleme im Blick behalten werden, so dass ein „Rückfall“ in alte Dokumentationsmuster (z.B. alle Assessments werden ausgefüllt, der Pflegebericht wird nicht regelkonform geführt, die Evaluation findet in festen Abständen aber nicht bei Erforderlichkeit statt) rechtzeitig erkannt werden und eine Korrektur möglich ist.

Im Rahmen des Workshops am Fachtag wurde offenkundig, dass ein Großteil der teilnehmenden Tagespflegeeinrichtungen bereits mit dem Strukturmodell arbeitet. Offen und kritisch diskutierten die Fachkräfte, wie das Strukturmodell in der Tagespflege anzuwenden sei und wie unterschiedliche Vorgehensweisen zu bewerten sind. Die Abweichungen fanden sich vor allem bei den Maßnahmenplänen hinsichtlich des Umfangs und der Relevanz einzelner Maßnahmen. In diesem Zusammenhang manifestierte sich, dass durch unterschiedliche Vorgaben/Aufbau in der Benutzersoftware das Strukturmodell in verschiedener Weise angewendet wird. Dies betrifft insbesondere die Frage der Tagesstruktur versus der Maßnahmenplanung. Elisabeth Beikirch (ehemalige Leiterin des Projektbüros Ein-STEP), empfahl weiterhin den Maßnahmenplan gemäß Strukturmodell in Form einer Tagestrukturierung auszurichten. Alle Maßnahmen der Betreuung und (Behandlungs-) Pflege und weitere reguläre Aktivitäten werden für den Aufenthalt des Gastes im Ablauf in einem Dokument übersichtlich und knapp dargestellt. Abweichungen und aktuelle Ereignisse werden im Berichtsblatt dokumentiert. Die Evaluation erfolgt individuell und anlassbezogen und nicht durch schematische Routinen, damit u.a. Veränderungen zur Situation zeitnah erkannt werden.

Das aktuell diskutierte Thema der Umsetzung der Medikamentengabe in der Tagespflege wurde im Workshop nur gestreift. Hier zeigten sich große Unterschiede in der Handhabung. Eine Handreichung zur Medikamentengabe in der Tagespflege lässt momentan weiterhin auf sich warten. Von ihr werden Umsetzungsimpulse für die Praxis erwartet. Die Teilnehmenden am Workshop empfanden den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus anderen

Einrichtungen als sehr wertvoll und wichtig für ihre weitere Arbeit mit dem Strukturmodell.

Rückmeldungen aus der Praxis zeigen: Der Umfang und Detaillierungsgrad von Pflegedokumentationen und Maßnahmenplänen sorgen für Unsicherheiten. EinSTEP hat das Problem mit Vertreter*innen von Pflegeeinrichtungen und Prüfdiensten analysiert. Ergebnis: Eine neue Handlungsempfehlung, die individuelle und praxisnahe Lösungen bietet. Sie wurde am 25. November 2024 freigegeben und **steht jetzt online bereit**.

Autorinnen und Autoren aus dem Vorbereitungsteam des Kooperationsgremiums Baden-Württemberg:

- Alexander Flint, Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) /Seniorenheim Kronenhof
- Elke Gail, Landesverband Badisches Rotes Kreuz
- Theresa Latschinske, Diakonisches Werk Württemberg
- Anna Scheuring, Der Paritätische Baden-Württemberg
- Christin Schinke, Diakonisches Werk Baden
- Gudrun Silberzahn-Jandt, Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
- Ursula Schnelle, Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft
- Manuela Striebel-Lugauer, Diakonisches Werk Baden